



AZB 8050 Zürich Post CH AG

An unsere Spenderinnen und Spender

Wenn Träume
zerplatzen und neue
Pläne entstehen.

Zürich, im März 2023

Liebe Spenderin, lieber Spender

Wer sich im Alter von 21 Jahren mit einer rasch fortschreitenden Sehbehinderung abfinden muss und zusätzlich eine Hörbehinderung hat, braucht sehr viel Kraft. Leonora ist jung, lebensfroh und hat eine positive Ausstrahlung. Sie musste, noch bevor ihr Erwachsenenleben so richtig begonnen hat, ihre Berufsträume loslassen und wird wohl nie das typische Leben einer jungen Frau in der Schweiz führen.

Nicht aufgeben und mit der richtigen Unterstützung selbständig weiterleben.

Doch sie haderte nicht lange und schmiedete neue Pläne: Ein Blindenführhund soll ihr helfen, sich in der Welt weiterhin selbständig zu bewegen. Und sie brauchte ein neues Berufsziel, denn der Pflegeberuf ist für sehbehinderte Personen nicht möglich. Gut, hat sie sich unverzüglich bei uns gemeldet.

Die Beraterinnen von SICHTBAR SCHAFFHAUSEN bereiten sie sorgfältig vor auf die Zeit, in der sie vielleicht gar nicht mehr sehen kann. Die Schulung mit dem Weissen Stock begann sofort. Sie ist auch Voraussetzung dafür, dass Leonora einen Blindenführhund beantragen kann. In diesen Tagen tritt Leonora ihre neue kaufmännische Lehrstelle an. Sie wird es schaffen, doch sie braucht unsere und Ihre Hilfe! Herzlichen Dank, dass Sie das mit einer Spende ermöglichen.



Susanne Gasser
Präsidentin Schweizerischer Blindenbund

P.S.: Dank Ihrer Spende können sich junge sehbehinderte Menschen wie Leonora eine befriedigende Zukunft aufbauen!



Portrait

Die Zeitschrift des Schweizerischen Blindenbundes | Ausgabe 1/2023



THEMEN

- Neuen Mut fassen trotz Sehbehinderung in jungen Jahren.
- Die guten Seelen unserer Beratungsstellen.
- Wir sind in Ihrer Nähe!



Ihre Spende
in guten Händen.

«Der Weisse Stock gibt mir
ein Stück Freiheit zurück.»

Leonora Brünger (21), fortschreitende Sehbehinderung
wegen einer Retinitis Pigmentosa.

Schweizerischer Blindenbund
Selbsthilfe blinder und sehbehinderter Menschen



GEMEINSAM NACH VORNE SEHEN.

Doppelte Behinderung

Dank dem Weissen Stock den Blick wieder nach vorne richten.

Leonora Brüngger ist 21 Jahre alt und die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass sie in den nächsten Jahren ganz erblinden wird. Doch die junge Frau hat den Kampf für mehr Lebensqualität und Selbständigkeit aufgenommen und weiss ganz genau, was sie will. Ihr zur Seite stehen Ihre Grossmutter und der Schweizerische Blindenbund.

Liebe Leserin, lieber Leser

Leonora ist eine lebensfrohe junge Frau, die leidenschaftlich gerne Pflegefachperson geworden wäre. Gerne würde sie mit anderen jungen Leuten in den Ausgang gehen, eine Ballsportart ausüben und das Leben geniessen. Gerade mal 21-jährig weiss sie, dass all das nicht oder nur unter sehr erschwerten Bedingungen möglich sein wird. Ihre doppelte Behinderung – wegen des Usher-Syndroms hört sie nicht gut und ihr Gesichtsfeld wird sich immer weiter verengen – schränkt ihre Möglichkeiten massiv ein.

Doch sie brauchte nicht lange, um sich aus Trauer und Enttäuschung herauszukämpfen und Hilfe zu suchen. Bei unserem Beratungsteam von SICHTBAR SCHAFFHAUSEN ist sie in guten Händen. Die engagierten und kompetenten Beraterinnen wissen genau, wie sie Leonora Brüngger unterstützen können, damit sie auch mit ihren Einschränkungen möglichst selbständig leben kann. Eine neue Lehrstelle hat sie bereits gefunden. Dank Ihrer Unterstützung wird sie von uns begleitet ihren Weg gehen.

Herzlichst,



S. Gasser

Susanne Gasser, Präsidentin
Schweizerischer Blindenbund



Sozialarbeiterin Tania Frei unterstützt Leonora beim Ausfüllen diverser Formulare, damit die Finanzen im Lot bleiben.

Hörbehindert und nachtblind

Leonora ist sowohl hör- als auch sehbehindert. Die Schwerhörigkeit wurde bereits in der Kindheit festgestellt. Sie besucht deshalb in den letzten Schuljahren eine Spezialschule für Hörbehinderte, in die sie sehr gern ging. Sehen konnte sie damals noch recht gut, ausser bei Dämmerung und in der Nacht. Man sagte ihr, das sei normal. «Aber ich merkte ganz genau, dass die anderen Kinder viel sicherer liefen, wenn wir in der Dunkelheit unterwegs waren», erinnert sich Leonora.

Leonoras Traumberuf wäre in der Pflege gewesen. Die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit absolvierte sie noch ohne Probleme. Anschliessend begann sie ein Studium an der Höheren Fachschule für Pflegeberufe. Weil sie auch mit Hörgerät die Dozenten immer noch schlecht verstand, nahm sie in den Vorlesungen in der ersten Reihe Platz. Aber trotzdem konnte sie nicht erkennen, was vorne an der Tafel stand.

Wenn Lebensträume zerplatzen

Ein Besuch bei der Augenärztin brachte Klarheit: Sie leidet unter einer Retinitis Pigmentosa. Das ist eine langsam fortschreitende Augenerkrankung, bei der die lichtempfindlichen Zellen auf der Netzhaut absterben. Aktuell hat sie einen Tunnelblick mit weiteren Gesichtsfeldausfällen. Diese äussern sich ähnlich wie Flecken, wo sie nichts sehen kann. Diese Sehbehinderung, zusammen mit der Hörbehinderung, ist genetisch bedingt und heisst Usher-Syndrom.

Für die junge Frau war die Diagnose ein Schock. Sie würde kein normales Leben führen können mit einer solchen doppelten Sinnesbeeinträchtigung. Schon heute bedeutet Ausgang für sie mehr Stress als Freude und ist nur möglich, wenn jemand sie den ganzen Abend eng begleitet. Die meisten Sportarten scheiden ebenfalls aus. Und das Schlimmste: Sie musste sich von ihrem Traumberuf in der Pflege leider endgültig verabschieden.



Katze Ida hält gerne still zum Schmusen.



Klavierspielen geht auch mit starker Sehbehinderung.

Neue Wünsche: ein Blindenführhund und ein anderer Beruf

Die Umorientierung war ein schmerzlicher Prozess, der ihr viel abverlangte. Doch Leonora haderte nicht lange. Sie weiss, was sie will: eine Umschulung auf einen Beruf, «bei dem ich meinen Kopf brauchen kann und der vielseitig ist» und einen Blindenführhund. Beiden Zielen ist sie bereits ein grosses Stück nähergekommen. Sie entschloss sich zu einer Umschulung und hat auf diesen Frühling eine kaufmännische Lehrstelle gefunden.

Um einen Blindenführhund zu bekommen, muss sie davor zwingend eine Schulung in Orientierung und Mobilität (O+M) absolvieren. Schnell fand sie heraus, dass diese beim Schweizerischen Blindenbund zu bekommen ist und sie meldete sich bei uns.

Ina Maag, O+M-Lehrerin beim Schweizerischen Blindenbund, verlor keine Zeit und begann sofort mit der Schulung: «Leonora macht das enorm gut, sie ist motiviert und greift für sie passende Anregungen sofort auf. Diese kann sie dann auch

auf neue, andere Situationen übertragen», lobt sie ihre junge Klientin. Leonora ist schon nach wenigen Schulungseinheiten begeistert: «Endlich kann ich wieder draussen herumlaufen, ohne ständig auf den Boden zu starren, damit ich nichts übersehe. Das macht jetzt der Stock für mich und ich kann mal den Menschen ins Gesicht schauen oder in ein Schaufenster.»

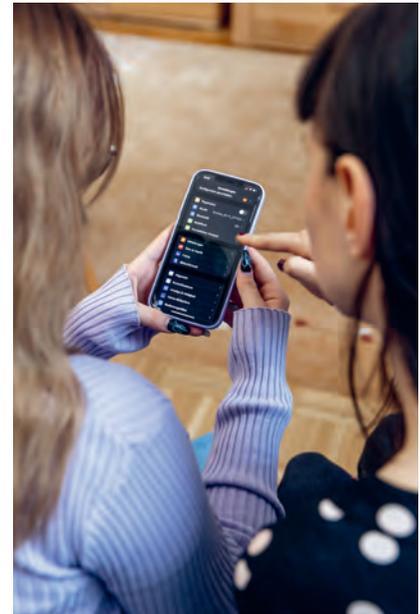
Der Weisse Stock ist im Moment für Leonora sehr nützlich. Darüber hinaus könnte ein Blindenführhund in Zukunft – wenn die Gesichtsfeldein-



Low-Vision-Beraterin Cindy Pacheco hat einen Koffer mit verschiedenen Kantenfilterbrillen zur Auswahl mitgebracht. Mit der Kantenfilterbrille ist Leonora weniger geblendet und kann Konturen wie z.B. Treppenabsätze besser erkennen.



Laura John, Lehrerin für Lebenspraktische Fähigkeiten, zeigt Leonora, wie sie sich schminken kann, auch wenn sie nicht mehr alles genau sieht.



Leonora ist geübt mit dem Smartphone, aber ein paar Tipps hat Laura John noch.

schränkung fortschreitet – ihre Mobilität, Flexibilität und Sicherheit noch weiter erhöhen. Und ausserdem liebt Leonora Hunde. Bald wird sie einen Blindenführhund beantragen.

Vorbereitung auf die Zukunft

Andere Hilfsmittel benötigt sie im Moment noch kaum, doch die Beraterinnen vom Schweizerischen Blindenbund bereiten sie bereits auf die Zeiten vor, in denen sie noch weniger Sehvermögen haben wird. Als nächstes steht eine Kantenfilterbrille an, weil Leonora sehr schnell gebel-

det ist. Damit kann sie auch Treppeinstufen und Trottoirkanten besser erkennen. Low-Vision-Beraterin Cindy Pacheco hat bereits einige zur Auswahl mitgebracht.

Laura John, Beraterin in Lebenspraktischen Fähigkeiten, zeigt ihr jetzt schon, wie sie sich mit noch stärkerer Sehbehinderung schminken kann. Leonora ist da ganz Kind ihrer Zeit und verbringt Stunden in den Sozialen Medien, wo sie sich als Influencerin versucht. Und da will sie natürlich so gut wie möglich aussehen. Doch nicht nur das: «Ich will auf Instagram

oder anderen Kanälen den Leuten auch zeigen, wie man als junge sehbehinderte Frau lebt.»

Sozialarbeiterin Tania Frei, die normalerweise die erste Anlaufstelle für Ratsuchende ist, wird demnächst eine Begleiterkarte für den ÖV beantragen. Der Antrag auf Hilfslosenentschädigung läuft bereits. Tania Frei wird auch die Umschulung auf den neuen Beruf eng begleiten. Das Team steht bereit, um der tatkräftigen jungen Frau auch in den nächsten Jahren zur Seite zu stehen.



Ina Maag schaut aufmerksam zu, denn die Überwindung von Treppen braucht Übung.



Mit dem Weissen Stock lassen sich Trottoirkanten sicher aufspüren und die beste Überquerungsstelle finden.

Dank Ihrer Spende für den Schweizerischen Blindenbund können wir junge Sehbehinderte über viele Jahre begleiten.

Unsere Mitarbeitenden «Administration und Empfang»

Die guten Seelen unserer Beratungsstellen

Unsere Mitarbeitenden «Administration und Empfang» prägen bei Klientinnen und Klienten den ersten Eindruck. Aber nicht nur das! Ihr Arbeitsbereich setzt zudem grosses administratives Wissen und Organisationstalent voraus. Wie wichtig ihre Rolle in unserer Arbeit für blinde und sehbehinderte Menschen ist, wollen wir hier gerne vorstellen.

Ihr Wirken wird oft als selbstverständlich angesehen. Zu Unrecht, denn den wenigsten ist es bewusst, wie zentral ihr Arbeitsbereich für den Erfolg der Beratungsstellenteams ist. Obwohl die Mitarbeitenden «Administration und Empfang» in Teilzeitpensen arbeiten, beinhaltet ihr Stellenprofil ein reichhaltiges Bouquet von Aufgaben. Sie führen das Sekretariat, empfangen einfühlsam und aufmerksam Klientinnen und Klienten, machen erste Abklärungen und die administrative Datenerfassung. Und das ist noch lange nicht alles!

Dazu meint Sandra Schuler, Mitarbeiterin «Administration und Empfang» der Beratungsstelle SICHTBAR LINTH: «In meiner Drehscheibenfunktion bin ich oft die erste Ansprechperson für unsere Klientinnen und Klienten und es macht mir Freude, ihnen unsere vielseitigen Beratungsschritte näherzubringen.» So koordiniert sie Termine, ist die behilfliche Stimme am Telefon, erteilt kompetente Auskunft und versendet Informationsmaterial und Hilfsmittel.

Annelies Jordi, Klientin bei unserer Beratungsstelle SICHTBAR THUN,

schätzt dies sehr: «Wann immer ich mich telefonisch melde, bekomme ich unverzüglich eine Antwort. Kürzlich habe ich nach Ende der Telefonzeit angerufen und keine Nachricht hinterlassen, weil mir meine Frage zu kompliziert schien. Gleich am Morgen danach rief mich Frau Angehrn trotzdem zurück. Das ist Service, finde ich.»

Und auch Adrian Burkhardt, Fachperson für «Soziale Arbeit und Inklusion» von SICHTBAR ZÜRICH, betont die Wichtigkeit als Bindeglied zwischen Betroffenen und Mitarbeitenden der

Fachbereiche: «Daniela Truffer ist an unserer Beratungsstelle ein unverzichtbarer Bestandteil unseres eingespielten Teams. Ich schätze den kollegialen und herzlichen Austausch mit ihr, kann mich auf sie verlassen und unsere Zusammenarbeit erlaubt es mir, mich bei der Beratung ganz auf das Fachliche konzentrieren zu können.»

Es ist uns wichtig, hiermit die wertvolle Arbeit der Mitarbeitenden «Administration und Empfang» für alle sichtbar gemacht zu haben – und ihnen herzlich für ihr Engagement zu danken!



Dienstleistungen, die die Lebensqualität verbessern



Orientierungs- und Mobilitätsschulung

Die Grundschulung in der Handhabung des weissen Stockes und die Orientierung in Gebäuden und im Strassenverkehr stehen im Mittelpunkt. Die sichere Fortbewegung steigert das Selbstbewusstsein und die Lebensqualität wesentlich.

Lebenspraktische Fähigkeiten

Hier werden Kommunikationsfertigkeiten, Haushaltsführung, Essensfertigkeiten, Körperpflege und Ordnungssysteme geschult.

Low Vision-Beratung

Abklärung des verbliebenen Sehvermögens und Hilfe bei dessen optimaler Nutzung mit optischen Hilfsmitteln.

Soziale Arbeit und Inklusion

Unterstützung und Beratung in Fragen zur persönlichen Situation und zu den Bedürfnissen. Vermittlung von Informationen zum Angebot der Reha-Fachpersonen mit dem Ziel einer möglichst selbstbestimmten Lebensführung.

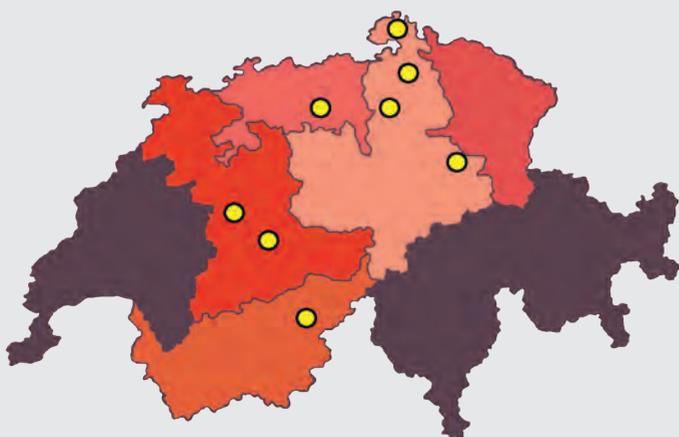
EDV-Beratung

Fachpersonen helfen bei der Auswahl und Installation behindertengerechter EDV-Geräte und üben deren Anwendung im konkreten Einsatz.

Kurse

Angebote speziell für Sehbehinderte und Blinde wie z.B. Kreativkurse, Bewegungskurse, Wanderwochen oder Kurse, die helfen, die Selbständigkeit im Alltag zu fördern.

Der Schweizerische Blindenbund in Ihrer Nähe



5 Regionalgruppen

Um Kontakte zu pflegen und gegenseitige Unterstützung zu fördern, finden regelmässig kulturelle und gesellige Veranstaltungen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe statt.

8 Beratungsstellen

Hier sind spezialisierte Fachpersonen beschäftigt, die Ratsuchenden mit auf Sehbehinderte und Blinde abgestimmten Beratungs- und Betreuungsangeboten kostenlos zur Seite stehen. Unsere Beratungsstellen (siehe Karte) sind in:

Aarau, Bern (Kurse), Brig, Schaffhausen, Thun, Uznach, Winterthur und Zürich.

Impressum: Verlag und Redaktion:

Schweizerischer Blindenbund, Friedackerstrasse 8, 8050 Zürich.

Tel. 044 317 90 00, Fax 044 317 90 01, www.blind.ch, info@blind.ch.

Porträt, Ausgabe 1/2023, März 2023, erscheint 4 mal im Jahr. Bilder: Reto Schlatter, SBB.

Produktion: Prowema GmbH, Schlatt. Abo: 5 Fr. pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.

Spendenkonto PC 80-11151-1.



SMS-Spende
z.B. 20 Franken:
Blind20 an Nr. 488

*Ihre Spende lässt
Zukunftspläne wahr werden.*

Liebe Spenderin, lieber Spender

Junge Menschen mit einer fortschreitenden Sehbehinderung wie Leonora Brünger brauchen uns besonders! Ihre Zuwendung ermöglicht eine langfristige, auf ihre Situation angepasste Unterstützung.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

